

## „Netzwerk Stadtgrün“ – Thema des 27. Forum Stadtgrün im November 2023 in Dresden

Das Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft der Landeshauptstadt Dresden, der Bund Deutscher Landschaftsarchitekt:innen, Landesverband Sachsen und die Architektenkammer Sachsen luden im November 2023 wieder zum Forum Stadtgrün nach Dresden ein. Die 27. Tagung thematisierte das „Netzwerk Stadtgrün“.

Worum es ging: Stadtgrün bildet mit anderen Komponenten wie Gewässern, Wegen und Straßen, dem System von Versorgungsleitungen und der Bebauung ein Netz im Stadtgefüge. Der Mensch beeinflusst maßgeblich, ob und wie gut dieses vielschichtige System funktioniert, wie sich eine Stadt entwickelt und wie leistungsfähig das Stadtgrün dabei ist. Komplexe Aufgaben und Herausforderungen für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung sind zu meistern und ein wirksames Netzwerk miteinander kommunizierender Institutionen einschließlich guter Bürgerbeteiligung ist ebenfalls unerlässlich.

Wir stellten mit Vorträgen und Diskussion beispielhaft und praxisbezogen vor, unter welchen Voraussetzungen ein „Netzwerk Stadtgrün“ Wirkung im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung entfaltet, was Beteiligung bringt und wie wertvoll und notwendig die Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung, mit den Planenden und Ausführenden sowie mit wissenschaftlichen Einrichtungen ist. Die Impulsvorträge sensibilisierten für die Thematik und vermittelten einen Eindruck von der Komplexität des Netzwerkes Stadtgrün. Beispiele aus der Dresdner Stadtverwaltung gaben Input und Anregung, wie die Entwicklung von Stadtgrün im Zusammenhang mit Stadterneuerung und bei einem konkreten Planungsprozess gedacht wird, wer beteiligt ist bzw. wie die Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung, mit beauftragten Planern, aber auch hinsichtlich der Bürgerbeteiligung laufen sollte, welche Schnittstellen und Konflikte es gibt. Vorhaben aus Leipzig (Parkbogen Ost) und Görlitz (Wilhelms Wasserkraft) dienten als Anregung und Inspiration, wie Projektarbeit mit vielen Beteiligten funktionieren kann. Am Beispiel des Großen Gartens von Dresden wurden Handlungsstrategien zur Bewältigung des Klimawandels in historischen Gärten vorgestellt und wie Netzwerke für fachliche und praktische Herausforderungen genutzt und Wissen zusammengeführt werden kann.

Referenten waren Prof. Dr. Martin Prominski, Institut für Freiraumentwicklung, Leibniz Universität Hannover; Verena Schönhart, Senatsverwaltung für Umwelt Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz Berlin; Mattes Hoffmann, Abteilungsleiter Planung/Entwurf/Neubau, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft Dresden; Thomas Pieper Abteilungsleiter Stadterneuerung, Amt für Stadtplanung und Mobilität Dresden; AW Faust, sinai Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin; Friedemann Dreßler und Kerstin Mühle, Stadt Görlitz sowie Dr.-Ing. Claudius Wecke, Leiter Bereich Gärten, Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gemeinnützige GmbH, Dresden.

Das Zitat von Kees Christiaanse **„Landschaftsarchitektur ist die Mutter des Städtebaus“** mit dem Prof. Dr. Martin Prominski die Tagung eröffnete, bildete den „roten Faden“ für den Tag und unterstrich das Gewicht der Profession der Landschaftsarchitektur, die noch mehr als bisher mit der Leitung komplexer Vorhaben eine Schlüsselfunktion einnehmen muss. So erscheint es möglich, in vernetzter Arbeitsweise Lösungen für die wohl größten Herausforderungen für die Menschheit zu finden, zu denen die Sicherung der Biodiversität und die Anpassung an den Klimawandel gehören. **Stadtgrün verteidigt Lebensqualität.** Städte benötigen ein Programm, um Stadtgrün langfristig und integriert auch in der Vernetzung mit dem Umland zu planen und konsequent zu bewirtschaften.

Unabdingbar sind hierfür die Position und das Vermögen der Verwaltung, deren interne Zusammenarbeit, Kommunikation nach außen, ausreichende finanzielle Mittel, die Wertschätzung des Gärtnerberufs und gegenseitiges Verständnis der verschiedenen Positionen. Stadtteilentwicklung ist immer als Grünentwicklung und langfristig zu denken. Städte sollten bei Notwendigkeit Verantwortung für (Grün-)Flächen Dritter übernehmen, um auf die vermehrt gegenläufigen Grünraumtendenzen (Abnahme öffentlicher Grünflächen und Zunahme an grünem Freiraum z. B. durch Friedhofsüberhangflächen) reagieren zu können.

**Städtische Leitstrukturen sind als Gewebe zu verstehen. Grünflächen sind zu vernetzen** (nicht nur Verkehrsflächen!). Parks und Grünflächen sollen Stadtbild- und Lebensqualität bieten. Sie verbinden Orte, lassen Vielseitigkeit und Interaktion zwischen Räumen und Ebenen zu und fördern die Nachbarschaft (Multitasking, Multicodierung).

„**Die Natur wird sich an den Klimawandel anpassen**“ (Claudius Wecke). Die Menschen müssen es noch tun, indem Planung dem Klimawandel Rechnung trägt. Der Schlüssel zum Erfolg für komplexe Lösungen sind interdisziplinäres Planen, Experimentieren, Ausprobieren.

Stadtgrün wächst so gut, wie es wurzelt. Straßenwasser muss zukünftig pflanzentauglich werden. Zugleich sind Vorkehrungen für Starkregenereignisse zu treffen. Für Gartendenkmalpfleger besteht die besondere Aufgabe, bildprägende Gehölzgruppen der Gärten so lang wie möglich zu erhalten und gleichzeitig pflanzliche Vorsorge für die Zukunft zu betreiben. Bilder der Parks und Gärten sind für kommende Generationen zu bewahren. Parks werden dafür als eigenständiger Raum für die Regeneration der Bestände genutzt mit eigenen Baumschulen (Nachzucht aus örtlichem Saatgut; Nachzucht aus Saatgut vom Balkan) und Verwendung klimaresistente Arten.

**Die gärtnerische Pflege** ist Schlüsselfunktion und Herausforderung zugleich. Die Pflege ist an den Klimawandel anzupassen (Mahdregime, Standortanalysen, Bodenverbesserung, Stoffkreislauf, Wassermanagement usw.). Auskömmliche finanzielle Mittel und Fachpersonal sind die Grundlage.

**Netzwerke** bedeuten Kooperation der Eigentümer und Akteure, Ziele, Fahrpläne (Zeit und Richtung), fachliche Begleitung, gegenseitigen Respekt und Vertrauen und ein langer Atem. Lösungsorientierte Vorgesetzte und Flexibilität sind weitere Merkmale gut funktionierender Netzwerke. Hinzu kommen Experimentierfreude und Zusammenarbeit von Experten sowie die Nutzung der Kompetenzen und Erkenntnisse der Wissenschaft

Es gilt, projektorientiert und nicht unbedingt ortsbezogen zu arbeiten. Förderprogramme sollten nach Möglichkeit kombiniert werden.

Nicht zuletzt können Vereine und Verbände aktiv in der Öffentlichkeit wirken und Prioritäten bei politische Entscheidungen beeinflussen.

Autorin:

Cornelia Borkert, Landeshauptstadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft